



„Am Illerbogen“ nimmt Fahrt auf

Wohnbau Noch heuer sollen die ersten Familien auf dem Heggener Haindl-Gelände einziehen. Projekt umfasst 54 Millionen-Euro

VON RALF LIENERT

Waltenhofen-Hegge Auf dem Gelände der ehemaligen Papierfabrik Hegge entstehen direkt an der Iller in Waltenhofen-Hegge 120 Häuser und 60 Wohnungen. Die ersten Familien sollen noch in diesem Jahr einziehen. Am Wochenende stellten Bürgermeister Eckhard Harscher und die beiden Investoren Willi Schmeh und Josef Geiger das erste Straßenschild auf. Es ist dem Ehrenringträger der Gemeinde, Gemeinderat und „Motor“ des ASV Hegge, Martin Schweiger, gewidmet.

„Stadt nah im Grünen leben, sicher und ruhig wohnen, aber auch dazugehören. Das ist die Idee, die hinter dem Illerbogen steht“, sagt

Verkäufer Ralf Burger. Er steht mit Käufern vor den ersten Häusern, die im Süden des 88000 Quadratmeter großen Areals entstehen. Einer von ihnen hat ein Penthaus mit 100 Quadratmetern gekauft: „Wir suchen Bergblick, Nähe zu den Bergen und einen Spazierweg mit dem Hund“.

Dort, wo jetzt Wohnraum für rund 500 Menschen entsteht, stand von 1346 bis 1972 eine Papierfabrik. Rund 40 Jahre lag das Haindl-Gelände brach, die Gebäude wurden an verschiedene Firmen vermietet. Dann entwickelte Investor Alfons Hörmann aus Sulzberg erste Ideen, die von der Firma Binova weitergeführt wurden. 2014 wurden die Fabrikgebäude abgebrochen und 7000 Tonnen belastete Böden entsorgt.

Im Frühjahr 2016 begann der Hochwasserschutz. Dazu wurden 130000 Kubikmeter Material aufgeschüttet. Außerdem wurden 160000 Kubikmeter Boden innerhalb der Baustelle verschoben, 60000 liefert man noch an, sagt Geiger.

Auch Florian Rigg hat sich eine Wohnung gekauft: „Das ist meine Heimat und ich habe schon als Kind die Haindl mit dem Fahrrad erkundet. Ich schätze die Nähe zum Öschlesee, zur Stadt und zum Duracher Bahnhof. Im Sommer ist das Klima an der Iller angenehm kühl. Meine Wohnung wird Ende 2018 fertig.“

Fünf Jahre Bauzeit eingeplant

Für Geiger und Schmeh, die sich in der Firma Binova zusammengeschlossen haben, ist es bereits das dritte Projekt im Raum Kempten. Der Geschäftsführer der Geiger Unternehmensgruppe aus Oberstdorf und der Projektentwickler aus Kressbronn bauen derzeit in Kempten 40 Eigentumswohnungen an der Füssener Straße und 80 Wohnungen an der Hirnbeinstraße. Für den Illerbogen haben sie fünf Jahre Bauzeit kalkuliert. „Es könnte aber auch schneller gehen“, sagt Schmeh. Neben ihm erklärt ein 23-jähriger Waltenhofener, warum er sich eine Drei-Zimmer-Wohnung mit 94 Quadratmetern ausgesucht hat: „Wegen der Nähe zu Kempten und Oberstdorf. Im Sommer Festwoche, im Winter Skifahren.“

Für das Unternehmen Geiger ist es das größte Wohnungsbauprojekt seit der Firmengründung im Jahr 1923. „Wir bauen unterschiedliche Haustypen, Ketten-, Reihen-, Doppel- und Einfamilienhäuser. Den Heizbedarf aller Anwohner werden wir in einem Wärmenetz bündeln, das durch ein zentrales Blockheizkraftwerk versorgt wird.“ Dazu werden zwei Kilometer Fernwärmeleitungen verlegt. Allen Häusern ist eines gleich, sagt Verkäufer Helge Pietrek: „Die Wohnräume sowie die Terrassen- und Balkonflächen sind weitgehend nach Süden ausgerichtet.“



Das Großprojekt „Am Illerbogen“ nimmt Fahrt auf. In der Martin-Schweiger-Straße entstehen 120 Häuser und 60 Wohnungen. Auf unserem Bild sind zu sehen die Investoren Willi Schmeh (oben) und Josef Geiger (links) mit Waltenhofens Bürgermeister Eckhard Harscher. Foto: Ralf Lienert



Traktorwallfahrt in Maria Rain

Generalvikar Harald Heinrich segnete am Pfingstmontag im Wallfahrtsort Maria Rain über 100 Traktoren und ihre Fahrer. Die erste Aktion dieser Art wurde von Diakon Georg Lechleiter organisiert. Es war auch eine Premiere für Heinrich. Anschließend machten sich die Teilnehmer aus dem Ost- und Oberallgäu mit oft historischen Gefährten auf zu einer fünf Kilometer langen Rundfahrt um Maria Rain und seine Wallfahrtskirche Heilig Kreuz. Foto: Ralf Lienert



Diesmal ohne Segen

Ohne kirchlichen Segen mussten die Motorrad- und Oldtimerfahrer in Kreuzthal von dannen ziehen. Wegen des regnerischen Wetters fiel die Veranstaltung heuer aus. Für eine kleine Plauderstunde und ein wenig Fachsimpeln reichte es aber allemal. Foto: Eddi Nothelfer

Das Projekt auf dem Haindl-Gelände in Zahlen

- 2013 Kauf von der UPM-Kymmene aus Finnland
- Architekturwettbewerb mit Sieger Carlos Zwick
- 2014 Start der Abbrucharbeiten und der Sanierung
- 67 000 Kubikmeter umbauter Raum, 20 000 Kubikmeter Aushub, 7000 Tonnen Entsorgung
- 2016 Tiefbauarbeiten und Hochwasserschutz
- 120 Häuser, sechs Wohnblocks mit insgesamt 60 Wohnungen sollen entstehen
- 2000 Meter Kanal-, Wasser- und Fernwärmenetz
- Kosten: 1,3 Millionen für Abbruch und Sanierung, 500 000 Euro für

Schallschutz, drei Millionen Euro Hochwasserschutz, 1,8 Millionen Euro für Standsicherheit, vier Millionen Euro Erschließung und 45 Millionen Euro reine Baukosten.

- Personal: Ans Werk gehen vier Kolonnen mit 25 Mann, sieben Baggern, zwei Raupen und zwei Walzenzügen.